Wirtschafts- und Sozialrat
der Deutschsprachigen
Gemeinschaft Belgiens

Ältere Arbeitsuchende in der DG

Entwicklung & Perspektiven

Die aktuelle Ausgabe unserer Veröffentlichungsreihe ***POINTIERT!*** beschäftigt sich mit der Entwicklung der Arbeitslosigkeit bei Menschen über 50 Jahren. Diese Altersklasse umfasst einen bedeutenden Teil der Arbeitsuchenden in der DG und verdient eine genauere Untersuchung. Anhand verschiedener Kriterien möchten wir Ihnen die wichtigsten Merkmale und Kriterien dieser Gruppe näherbringen.

POINTIERT!

Veröffentlichungsreihe
des Wirtschafts- und Sozialrates der DG

Veröffentlichung Nr°6 – November 2016

Herausgeber:

Wirtschafts- und Sozialrat der Deutschsprachigen Gemeinschaft (WSR)

Quartum Center
Hütte 79/18
4700 Eupen

Tel.: +32(0)87/56 82 06
Fax.: +32(0)87/56 82 08
E-Mail: info@wsr-dg.be

© Wirtschafts- und Sozialrat der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, 2016
Nachdruck, ganz oder auszugsweise, erlaubt mit Vermerk der Quellenangaben.

Einleitung

In unserer vorherigen ***POINTIERT!***-Kurzstudie zur Demographie in der DG[1] haben wir uns neben der Gesamtbevölkerung bereits mit der Entwicklung der Altersstruktur der hiesigen Arbeitnehmer auseinandergesetzt. Wie die Bevölkerung insgesamt hat sich diese in den letzten Jahren sehr stark gewandelt. So machten die über 50-Jährigen im Jahr 2013 insgesamt bereits 28% aller Arbeitnehmer aus. In der nun vorliegenden Kurzstudie über die älteren Arbeitsuchenden möchten wir nun die Gruppe der über 50-Jährigen untersuchen, die nicht (mehr) über einen Arbeitsplatz verfügen. Wir wollten wissen, ob die Anzahl der älteren Arbeitsuchenden analog zur Gesamtbevölkerung im gleichen Alter steigt. Wir können diese Frage bereits an dieser Stelle mit einem deutlichen „Ja" beantworten.

Anhand verschiedener Kriterien werden wir auf den folgenden Seiten aufzeigen, wie die Steigerung sich darstellt und welche Eigenschaften in der untersuchten Arbeitsuchendenkategorie am meisten zu finden sind. Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen die Ergebnisse in den verschiedenen Kriterien dar. Wir haben die Arbeitslosigkeit bei den über 50-Jährigen nach Altersklassen (innerhalb der Spanne von 50-65 Jahren), nach Geschlecht, nach Herkunft, nach Ausbildungsniveau und nach Dauer der Arbeitslosigkeit aufgeschlüsselt studiert.

Neben einer detaillierten Darstellung der Arbeitslosigkeit bei den über 50-Jährigen haben wir uns näher mit der Frage beschäftigt, ob und welche Maßnahmen es bereits zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit für diese Altersklasse gibt. Sie finden dazu in der vorliegenden Ausgabe von ***POINTIERT!*** eine Auflistung mit kurzen Erklärungen der uns bekannten Maßnahmen. Besonders interessant ist die Tatsache, dass die DG seit Januar 2016 selbst für die Gestaltung und Durchführung bestimmter Maßnahmen zuständig ist. Dazu laufen derzeit Überlegungen zur Schaffung von maßgeschneiderten Maßnahmen für den Arbeitsmarkt der DG. In diese Überlegungen sind auch die Sozialpartner aus dem WSR aktiv eingebunden.

Nicht zu vergessen sind auch die Reformbestrebungen zu den Pensionen auf föderaler Ebene. Die geplante progressive Erhöhung des Rentenalters rechtfertigt es umso mehr, sich intensiv mit den älteren Arbeitnehmern und -suchenden zu beschäftigen.

[1] Die DG als Rentnerstaat? – Der demographische Wandel in der DG: Weiterverfolgung der WSR-Studie von 2005 (2016).

Inhalt

1. Das demographische Profil der DG 5

a) Die Bevölkerung und die Arbeitslosigkeit der DG 5

b) Die Bevölkerung und die Arbeitslosigkeit nach Altersklasse 7

c) Die Bevölkerung und die Arbeitslosigkeit nach Geschlecht 9

d) Die Bevölkerung und die Arbeitslosigkeit nach Herkunft 11

e) Die Bevölkerung und die Arbeitslosigkeit nach Ausbildung 14

f) Die Dauer der Arbeitslosigkeit 15

2. Die Zielgruppe - Arbeitsuchende über 50 Jahre 17

3. Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit 21

a) Maßnahmen vom Arbeitsamt der deutschsprachigen Gemeinschaft und des Landesamtes für soziale Sicherheit 21

b) Beschäftigungsplan ältere Arbeitnehmer - Kollektives Arbeitsabkommen 104 (KAA) 21

Schlussfolgerung 22

Anhänge 26

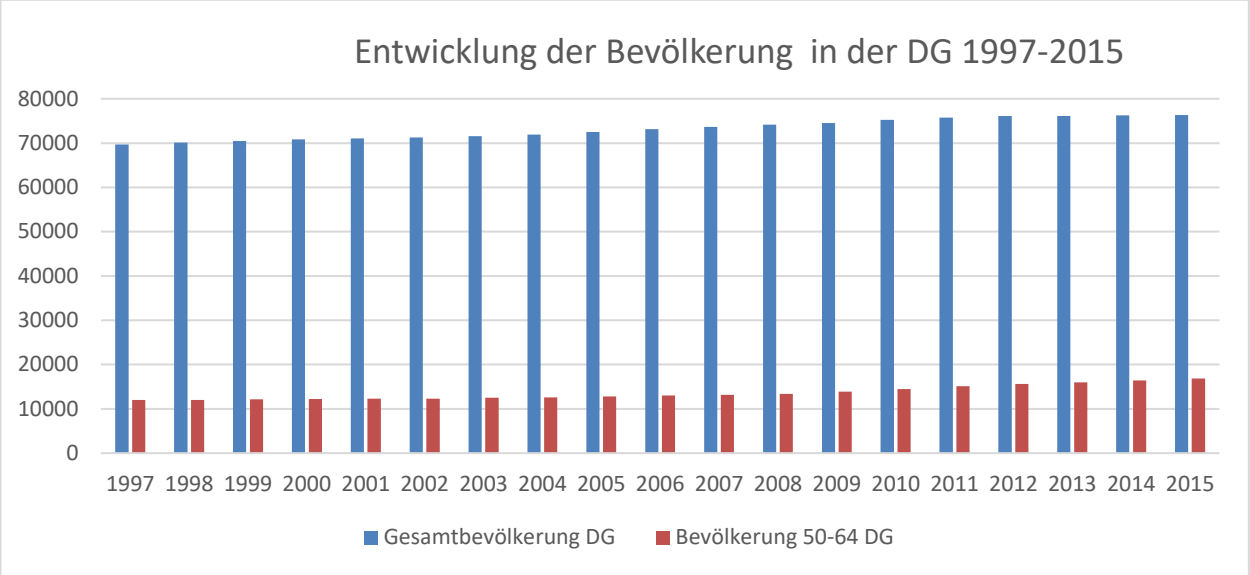
a) Steigende Diskriminierung gegenüber älteren Menschen 26

b) Ältere Arbeitnehmer, Krankheit und Unfallrisiko 27

c) Ältere Arbeitskräfte als Herausforderung in der DG 28

1. Das demographische Profil der DG

a) Die Bevölkerung und die Arbeitslosigkeit der DG



Quelle: DGSIE

Zwischen 1997 und 2015 stieg die Gesamtbevölkerung der DG von 69.703 auf 76.328 Einwohner. Das entspricht einer Erhöhung von 6.625 Personen (9,50%). Im gleichen Zeitraum stieg die Zahl der Menschen zwischen 50 und 64 Jahren von 12.022 auf 16.832 Personen. Das entspricht einer Erhöhung von 4.810 Personen (40,01%).

Die niedrige Geburtenrate der letzten 20 Jahre wird durch die Zuwanderung kompensiert, so dass die Gesamtbevölkerung der DG weiterhin ansteigt. Seit 2005 hat die Gesamtbevölkerung der DG weiter zugenommen, um am 1. Januar 2015 76.328 Einwohner zu erreichen. Es ist trotzdem anzumerken, dass der Zuwachs sich in den letzten Jahren verlangsamt hat. Im Jahr 2013 sank die Gesamtbevölkerung der DG sogar zum ersten Mal (-38 Einwohner). Diese negative Entwicklung blieb vorerst zwar nur ein Einzelfall, aber die Jahre 2014 und 2015 verzeichneten mit +183 bzw. +55 Einwohner nur eine sehr leichte Zunahme. 2016 ist die Zunahme wieder erheblicher mit +317 Einwohner. Heutzutage entwickelt sich die Anzahl der Geburten und Sterbefälle immer unregelmäßiger. Ein negativer natürlicher Saldo ist keine Ausnahme mehr, wenn auch nicht die Regel. Nach 2003 wiesen auch die Jahre 2004, 2006, 2007 und 2012 einen negativen natürlichen Saldo auf. Nach 2007 und 2012 mit 47 bzw. 43 Sterbefällen mehr als Geburten ist auch 2015 ein Jahr mit einem negativen natürlichen Saldo von 44 Personen.

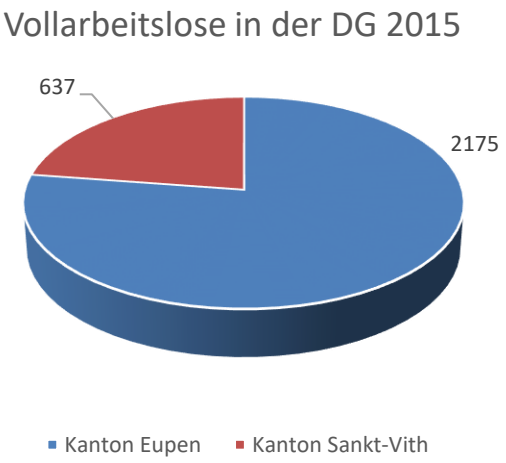
Die externen Bewegungen (von und zu ausländischen Gemeinden) im Vergleich zu den internen Bewegungen (innerhalb belgischer Gemeinden) sind eher gering. In 2012 war der Saldo der externen Ab- und Zuwanderungen zum ersten Mal negativ (-14). Seitdem schwankt dieser

Saldo, +106 in 2013, -16 in 2014 und schließlich +151 in 2015. Dieser letzte Zuwachs ist hauptsächlich auf die Flüchtlingskrise zurückzuführen.

Die Bevölkerung ist 2015 wie folgt aufgeteilt: 60,52% Kanton Eupen und 39,48% Kanton Sankt-Vith. Im Vergleich zu 2006 gibt es keine bemerkenswerte Entwicklung (59,91% Kanton Eupen und 40,09% Kanton Sankt-Vith). Die Differenz beträgt lediglich +0,61% zugunsten des Kantons Eupen.
In der Deutschsprachigen Gemeinschaft waren 2015 im Jahresschnitt rund 2.812 arbeitslose Arbeitsuchende (=Vollarbeitslose) gemeldet (Schnitt 2014: 2.967 Personen). Dies entspricht einer Arbeitslosenrate von 8,4%.

Vollarbeitslose sind Personen, die ohne Beschäftigung sind, dem Arbeitsmarkt unmittelbar zur Verfügung stehen und aktiv eine Beschäftigung suchen. Davon erheben 75% Anspruch auf Arbeitslosengeld, die übrigen Personen haben (zumindest zeitweilig) keinen Anspruch auf Entschädigung[2].

Einem Bevölkerungsanteil von 60,52% für den Kanton Eupen stehen 77,35% Arbeitsuchendenanteil gegenüber (wovon 33,66 % über 50 Jahre sind). Der Kanton Sankt-Vith hat dagegen bei einem Bevölkerungsanteil von 39,48% nur einen Arbeitsuchendenanteil von 22,65% (wovon 31,55% über 50 Jahre sind).



Quelle: ADG

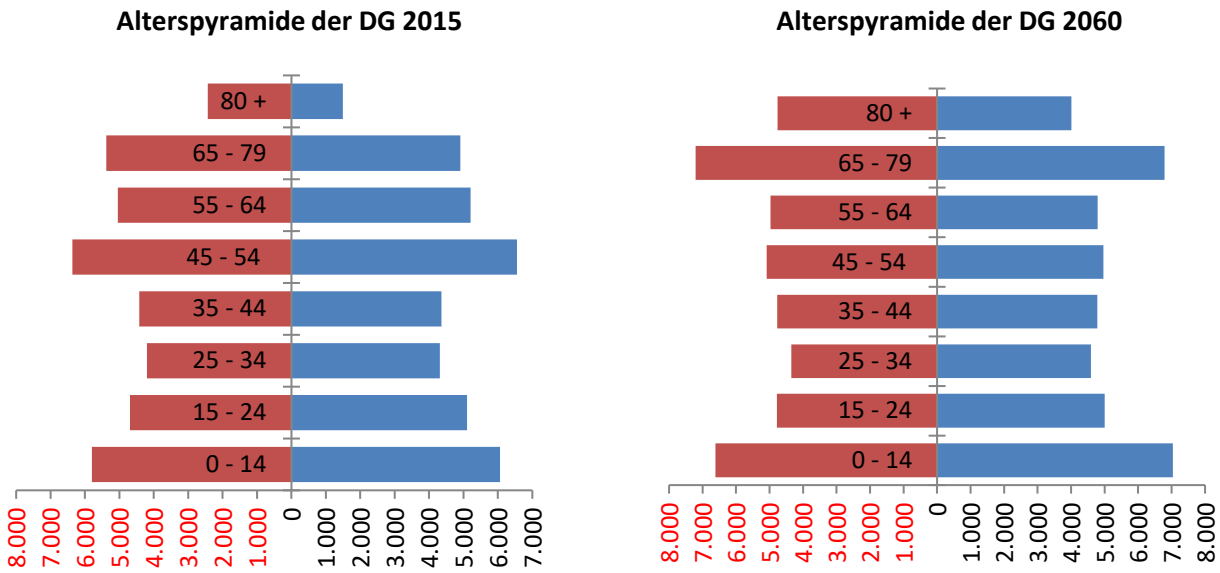
Als Grund kann man die Nähe zu Luxemburg nennen, wo viele Einwohner des Kantons Sankt-Vith arbeiten. Des Weiteren gibt es im Süden der DG einen höheren Anteil an Selbständigen und Lehrlingen, einen starken Bausektor und einen stärkeren sozialen Druck Arbeit zu finden. Im Kanton Eupen gibt es mehr große Unternehmen, welche stärker unter den letzten Krisen gelitten haben. Zudem hat der ehemals sehr starke Transportsektor viele Stellen abgebaut und die meist verlangte Zweisprachigkeit ist nicht immer vorhanden. Schließlich zieht es sozial schwächere Menschen und Migranten öfters in größere Orte/Städte (Eupen, Kelmis) als auf das

[2] Bericht ADG „Arbeitslosigkeit im Jahr 2015“

Land, weil es dort z.B. mehr öffentliche Verkehrsmittel gibt. Im Kanton Eupen beträgt die Arbeitslosigkeit im Vergleich zur aktiven Bevölkerung 10,9 % und im Kanton Sankt-Vith 4,6%. Im Vergleich zum Vorjahr sank die Arbeitslosigkeit im Kanton Eupen um 115 Personen und im Kanton Sankt-Vith um 40 Personen.

b) Die Bevölkerung und die Arbeitslosigkeit nach Altersklasse

Hiernach die Alterspyramiden der DG-Bevölkerung zum Vergleich, wie in der Studie „Die DG als Rentnerstaat? – Der demographische Wandel in der DG“ von März 2016 dargestellt:

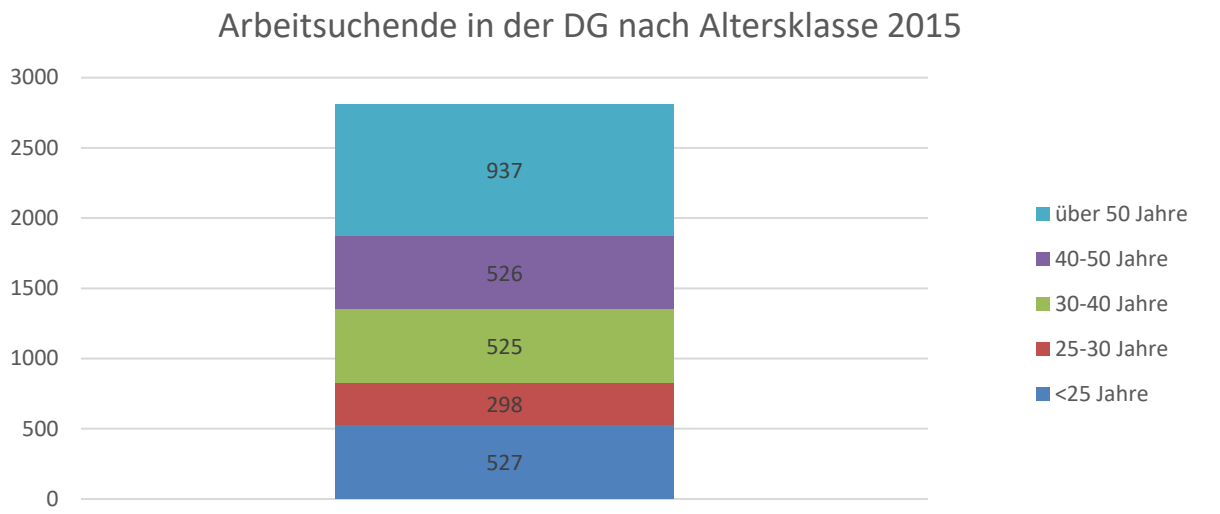


Quelle: Realzahlen bis 2015: DGSIE; Prognose 2060: DGSIE und Föderales Planbüro (FPB)

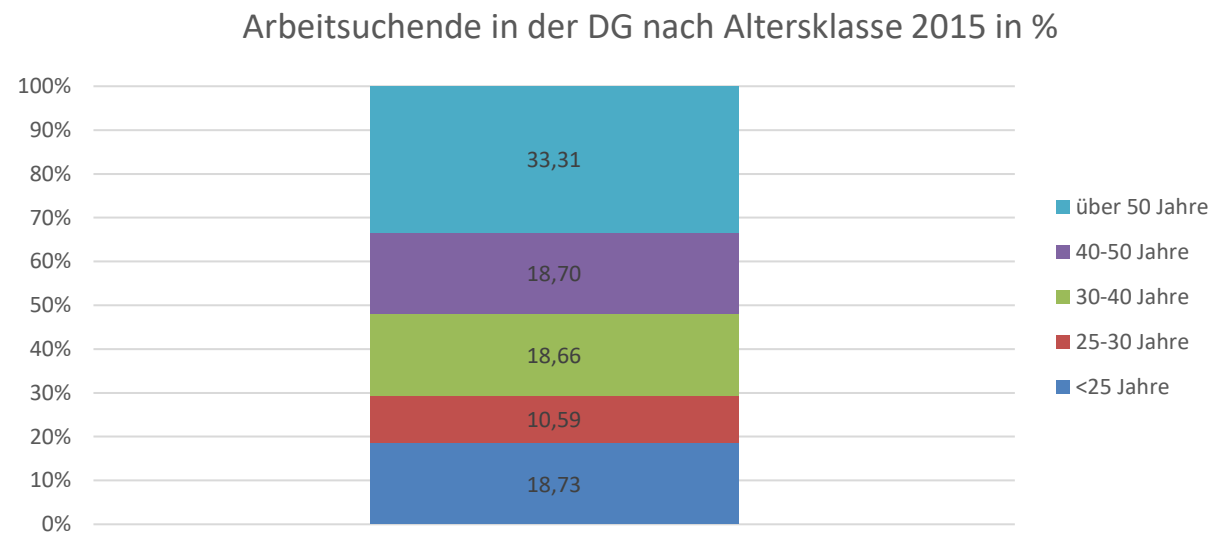
Die Alterspyramide entspricht **2015** eher einer „Altersurne“. Die Baby-Boomer sind mittlerweile über 50 Jahre alt und treiben somit das Wachstum der ältesten Altersgruppen voran. Auch die Gruppe der Personen ab 80 Jahren nimmt immer mehr zu, während die der 25- bis 34-Jährigen weiter schrumpft.

Die „Alterspyramide“ des Jahres **2060** nimmt eine ganz besondere Form an. Außer den zwei Gruppen der 0- bis 14- und der 65- bis 79-Jährigen, die deutlich in der Überzahl sind, sind alle anderen Altersgruppen fast gleich vertreten. Allein die 25- bis 34-Jährigen sind weiterhin (sehr leicht) unterrepräsentiert. Die Anzahl Personen ab 65 und noch mehr ab 80 Jahren ist sehr stark gestiegen, vor allem bei den Männern. Auch die Anzahl Kinder bis 14 Jahre steigt wieder an, jedoch in geringerem Maße. Ganz deutlich wird, dass die größten Bevölkerungsgruppen die unter 15- und die über 65-Jährigen sind, sprich die sogenannten „Abhängigen“. Kleiner wird dagegen die Bevölkerungsgruppe zwischen 15 und 64 Jahren, sprich die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Dies erklärt nochmals die starke Steigerung des Abhängigkeitskoeffizienten bis 2060. Es ist jedoch daran zu erinnern, dass nicht nur die

natürlichen Bewegungen, sondern auch die Ab- und Zuwanderungen die Bevölkerungsstruktur beeinflussen.



Quelle: ADG

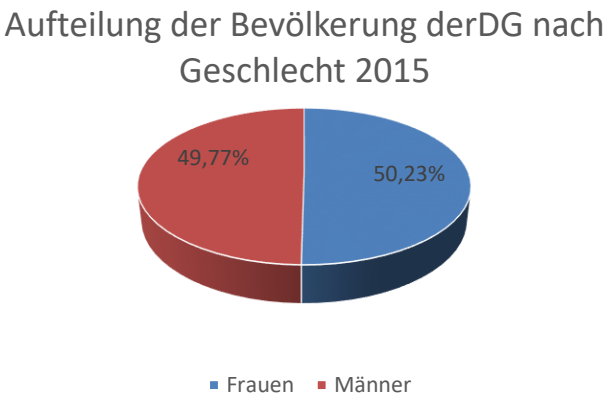


Quelle: ADG

Die über 50-Jährigen machen fast genau ein Drittel aller Arbeitsuchenden aus. Dies ist zum einen auf die Anhebung der Altersgrenze für die Freistellung von der Arbeitsuche aus Altersgründen zurückzuführen (ab 2002 auf 58 Jahre, ab 2013 auf 60 Jahre und seit 2015 ist diese Freistellung im Prinzip ganz abgeschafft worden) und zum anderen auch auf die demographische Verschiebung innerhalb der Erwerbsbevölkerung: die Zahl der 50-64-jährigen Erwerbspersonen insgesamt (aktive Bevölkerung) in der DG ist zwischen 2003 und 2014 ebenfalls um 68% gestiegen. Der Anteil der über 50-jährigen an den Vollarbeitslosen ist seit 2001 von 12% auf 33% gestiegen, während der Anteil der Jugendlichen mit 19% leicht gesunken ist. In absoluter Zahl ist jedoch auch die Jugendarbeitslosigkeit um rund 220 Personen angestiegen[1].

Im Vergleich zum Vorjahr betrifft der Anstieg der Arbeitsuchenden sogar ausschließlich die über 50-jährigen; in allen anderen Altersgruppen ist ein Rückgang festzustellen.

c) Die Bevölkerung und die Arbeitslosigkeit nach Geschlecht



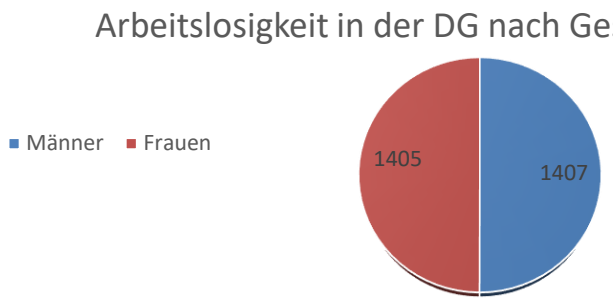
Quelle: DGSIE

Bei einer Gesamtbevölkerung von 76.328 Einwohnern gibt es in der DG 38.338 Frauen und 37.990 Männer. Es gibt lediglich 0,46% mehr Frauen als Männer in der DG. Es gibt auch keine nennenswerte Entwicklung über die 10 letzten Jahre. Die höchste Differenz zwischen Männern und Frauen beträgt in diesem Zeitraum lediglich 0,64%.

Im Kanton Eupen beträgt der Anteil Männer zwischen 50 und 64 Jahre 49,85% und im Kanton Sankt-Vith 52,35%. Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung sind im Kanton Sankt-Vith 20,94% und im Kanton Eupen 22,78% der Menschen zwischen 50 und 64 Jahre alt.

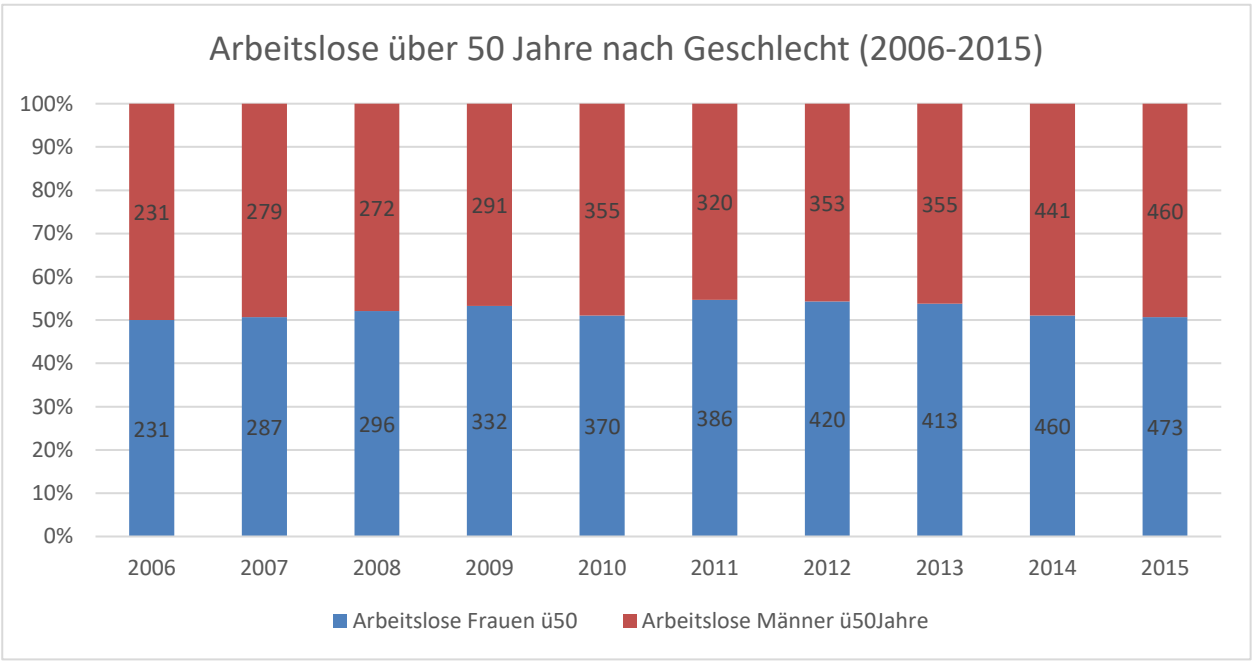
Im Kanton Sankt-Vith sind in dieser Altersklasse 110 von 3.302 (3,33%) Männern und 91 von 3006 Frauen (3,03%) ohne Arbeit. Im Kanton Eupen sind dies 350 von 5.246 (6,67%) Männern und 382 von 5278 (7,24%) Frauen. Die Arbeitslosigkeit der Männer dieser Gruppe ist doppelt so hoch im Kanton Eupen als im Kanton Sankt-Vith. Bei den Frauen ist der Unterschied noch ein bisschen größer.

Es gibt keine relevanten Unterschiede pro DG-Gemeinden. Die größte Differenz weist die Gemeinde Amel auf (45% Frauen, 55% Männer). Eine Erklärung dazu konnte nicht gefunden werden. Ansonsten ist die Verteilung zwischen Männern und Frauen in dieser Altersklasse ziemlich gleich, meistens zwischen 49% und 51%.



Quelle: ADG

Die Zahl der Arbeitsuchenden verteilt sich zu gleichen Teilen auf Männer und Frauen. Der Anteil der Frauen an den Arbeitsuchenden ist in den letzten 20 Jahren fast kontinuierlich gesunken (zur Erinnerung: 1995 lag der Frauenanteil bei 62%, 2005 bei 57%) und erreicht nun erstmals Parität. Dies liegt v.a. daran, dass die Zahl der Arbeitsuchenden Männer in der DG im letzten Jahrzehnt, das von mehreren Konjunktureinbrüchen geprägt war, deutlich stärker gestiegen ist als bei den Frauen. Auch in den anderen Regionen ist die Zahl der Arbeitsuchenden Frauen 2015 stärker gesunken als diejenige der Männer. Insgesamt liegt der Frauenanteil an der Arbeitslosigkeit im Landesschnitt bei 47,1% und damit nun schon seit mehreren Jahren unter der 50%-Marke. Die Arbeitslosenrate der Frauen in der DG liegt aber mit 9,2% noch deutlich über derjenigen der Männer (7,5%)[3].



Quelle: ADG

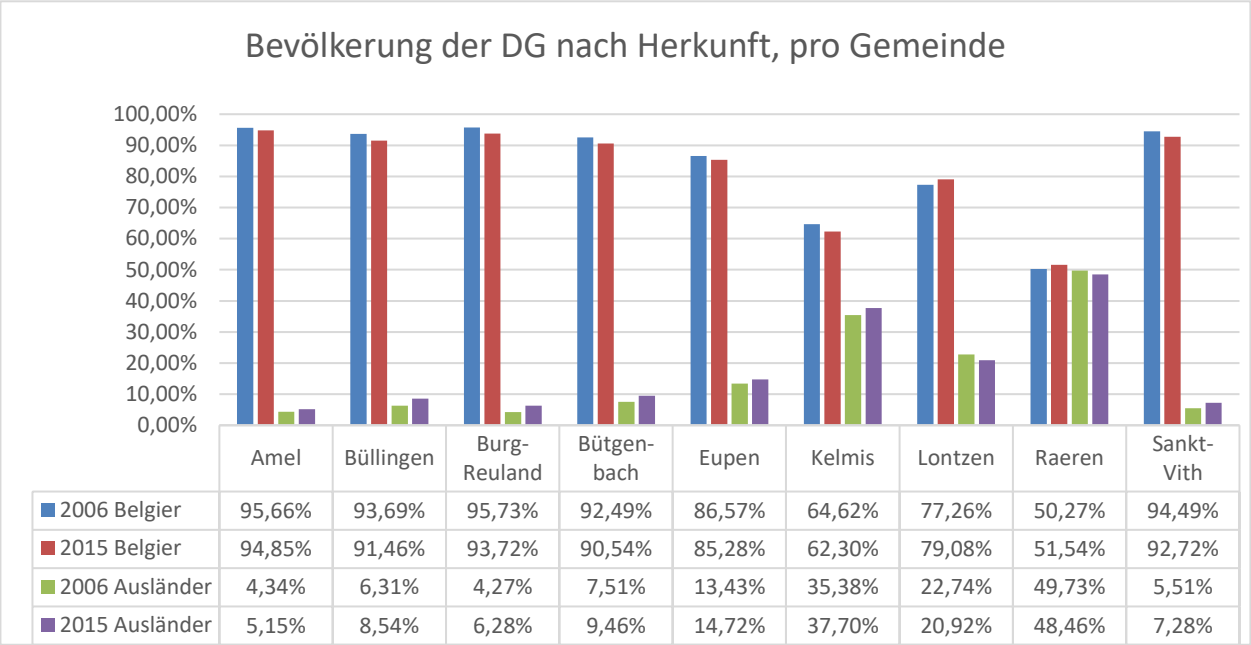
Es gibt keine signifikante Entwicklung der Aufteilung zwischen Männer und Frauen über die 10 letzten Jahre. 2006 waren genau 50% der Arbeitsuchenden Männer. Ab 2007 sank der Anteil (außer in 2010) der arbeitsuchenden Männer bis 2011 auf 45,33%. Danach stieg der Anteil wieder bis 2015 auf 49,30%.

[3] Bericht ADG „Arbeitslosigkeit im Jahr 2015“

d) Die Bevölkerung und die Arbeitslosigkeit nach Herkunft

In der DG leben 20% Ausländer. In Belgien sind es ungefähr 11%. 2015 beträgt der Anteil Ausländer im Kanton Eupen 29% und im Kanton Sankt-Vith 7,22%.

Die Gemeinde Raeren hat den höchsten Anteil Ausländer, gefolgt von den Gemeinden Kelmis und Lontzen. Den niedrigsten Anteil hat die Gemeinde Amel, gefolgt von den Gemeinden Burg-Reuland und Sankt-Vith.

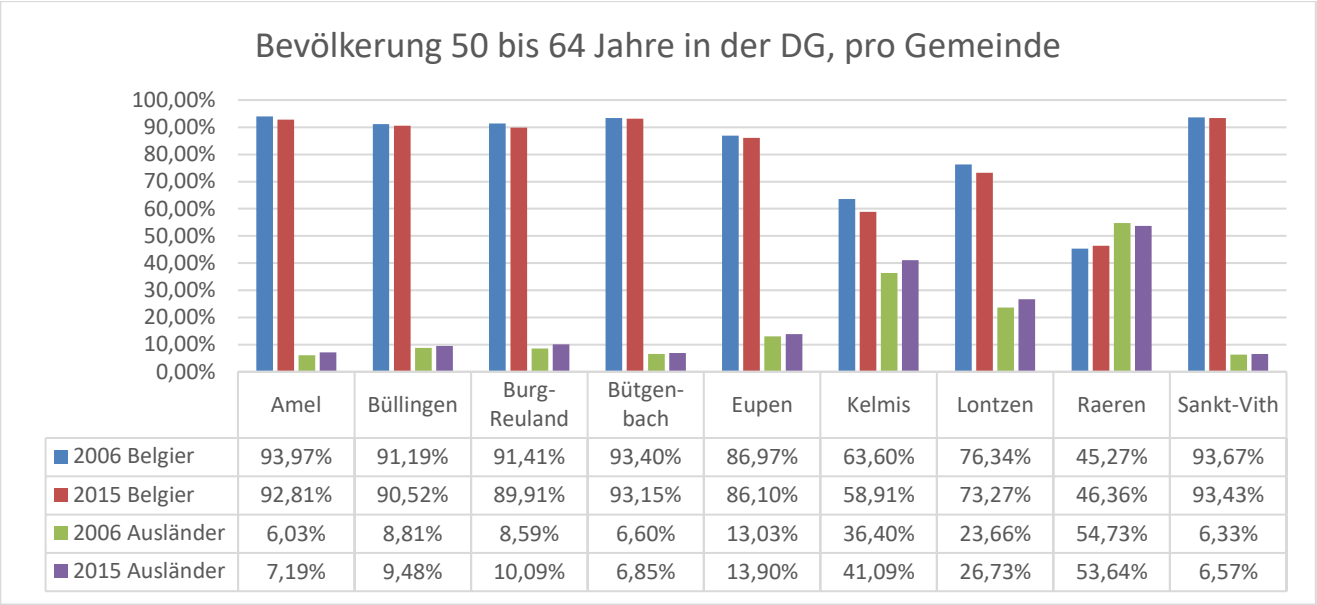


	Amel	Büllingen	Burg-Reuland	Bütgen-bach	Eupen	Kelmis	Lontzen	Raeren	Sankt-Vith
2006 Belgier	95,66%	93,69%	95,73%	92,49%	86,57%	64,62%	77,26%	50,27%	94,49%
2015 Belgier	94,85%	91,46%	93,72%	90,54%	85,28%	62,30%	79,08%	51,54%	92,72%
2006 Ausländer	4,34%	6,31%	4,27%	7,51%	13,43%	35,38%	22,74%	49,73%	5,51%
2015 Ausländer	5,15%	8,54%	6,28%	9,46%	14,72%	37,70%	20,92%	48,46%	7,28%

Quelle: DGSIE

In allen Gemeinden außer in den Gemeinden Raeren (-1,27%) und Lontzen (-1,82%) ist der Anteil Ausländer zwischen 2006 und 2015 gestiegen. Den größten Zuwachs verzeichnet die Gemeinde Kelmis (+2,32%), dicht gefolgt von der Gemeinde Büllingen (+2,23%). Bei den anderen Gemeinden liegt der Zuwachs zwischen +0,82% und +2,01%.

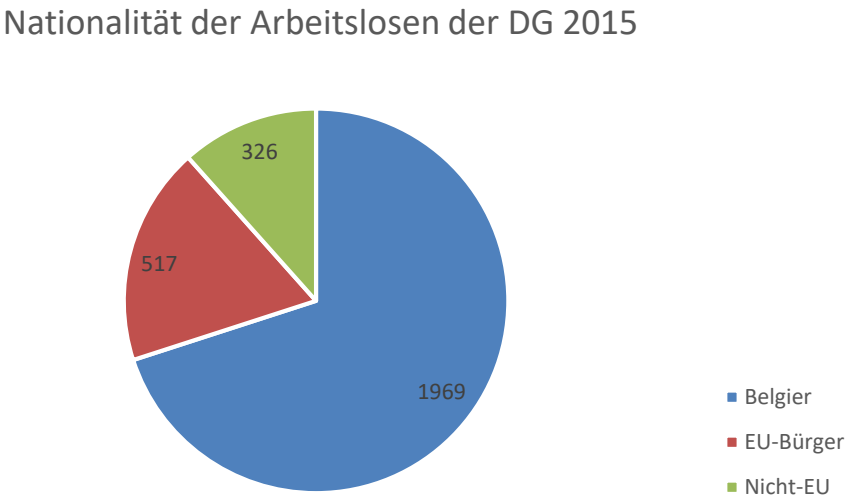
Den größten Anteil Ausländer der betroffenen Altersklasse hat weiterhin die Gemeinde Raeren (53,64%). Im Vergleich zu 2006 ist die Anzahl Ausländer in dieser Gemeinde jedoch sehr leicht gesunken (-1.09%). In allen anderen Gemeinden ist der Anteil Ausländer leicht gestiegen. Den größten Zuwachs an Ausländern verzeichnet die Gemeinde Kelmis (+4,69%). Den niedrigsten Anteil Ausländer haben 2015 sowie schon 2006 die Gemeinden des Kantons Sankt-Vith.



	Amel	Büllingen	Burg-Reuland	Bütgen-bach	Eupen	Kelmis	Lontzen	Raeren	Sankt-Vith
2006 Belgier	93,97%	91,19%	91,41%	93,40%	86,97%	63,60%	76,34%	45,27%	93,67%
2015 Belgier	92,81%	90,52%	89,91%	93,15%	86,10%	58,91%	73,27%	46,36%	93,43%
2006 Ausländer	6,03%	8,81%	8,59%	6,60%	13,03%	36,40%	23,66%	54,73%	6,33%
2015 Ausländer	7,19%	9,48%	10,09%	6,85%	13,90%	41,09%	26,73%	53,64%	6,57%

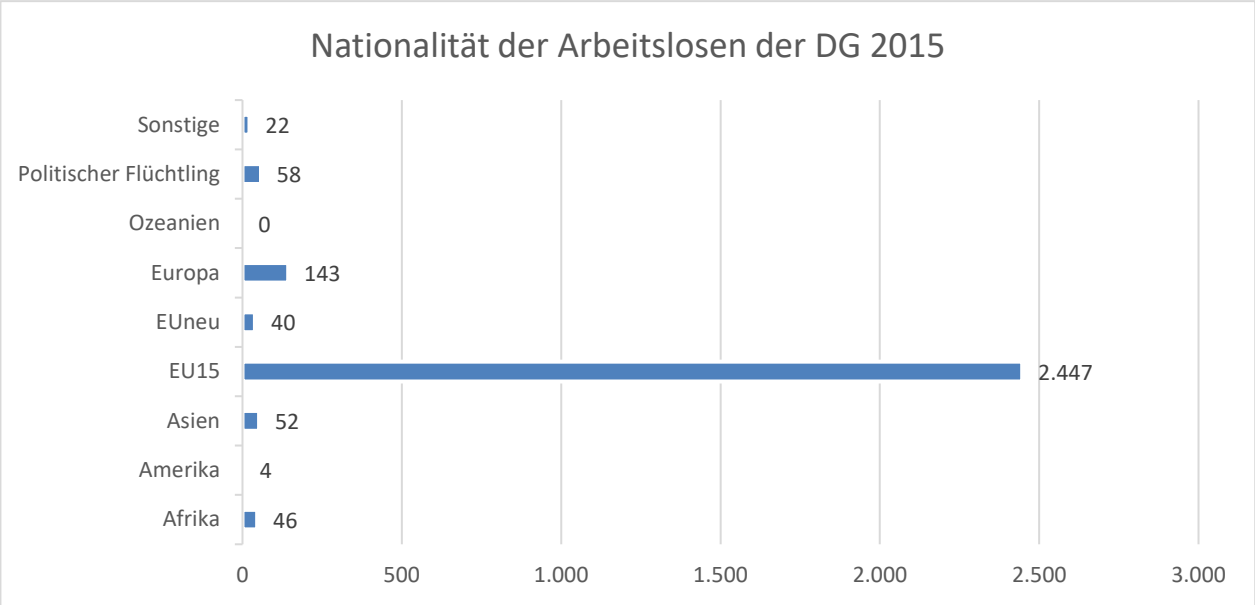
Quelle: DGSIE

In den Jahren 2006 und 2015 ist in den Gemeinden Amel, Büllingen, Burg-Reuland, Kelmis, Lontzen und Raeren der Anteil Ausländer zwischen 50 und 64 Jahre schneller gestiegen als der Anteil Ausländer in der Gesamtbevölkerung. In den Gemeinden Bütgenbach und Eupen ist es genau umgekehrt. In Sankt-Vith war der Anteil der 50 bis 64-jährigen Ausländer höher in 2006 und niedriger in 2015 im Vergleich zum Rest der ausländischen Bevölkerung.



Quelle: ADG

70% der Arbeitsuchenden in der DG sind Belgier, 18% sind EU-Bürger und 12% Nicht-EU-Bürger. Obwohl die ausländischen Bürger nur 20% der Bevölkerung repräsentieren, machen sie 30% der Arbeitsuchenden aus. Eine Aufteilung Arbeitsuchende nach Altersklasse und Herkunft ist nicht möglich, da diese Zahlen nicht verfügbar sind.



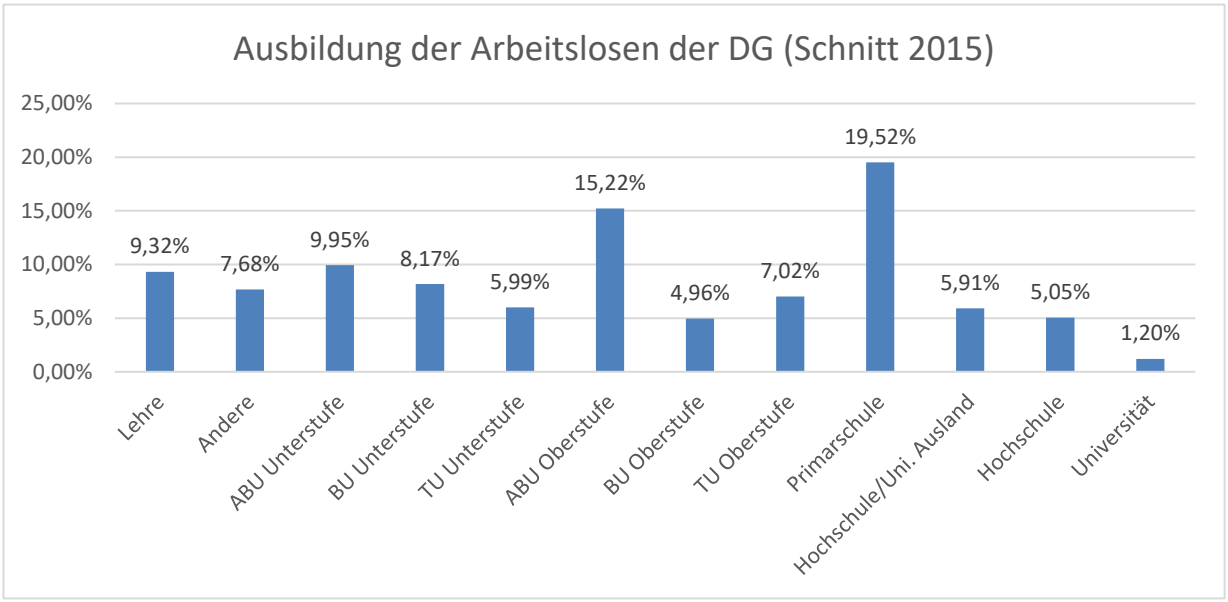
Quelle: ADG

EUneu = Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, Slowakei, Tschechische Republik, Ungarn, Slowenien

Europa = Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Kroatien, Mazedonien, Republik Moldau, Montenegro, Russland, Schweiz, Serbien, Serbien und Montenegro, Türkei, Ukraine, Weißrussland, Gibraltar, Insel Man, Kanalinseln

87% der Arbeitsuchenden stammen aus den ersten 15 Mitgliedsstaaten der EU. Nur 2,06% sind politische Flüchtlinge, 1,85% sind aus Asien und 1,63% aus Afrika. Entgegen der weit verbreiteten Annahme sind es also nicht Afrikaner und Flüchtlinge, die die Hauptgruppe der Arbeitsuchenden in der DG ausmachen.

e) Die Bevölkerung und die Arbeitslosigkeit nach Ausbildung

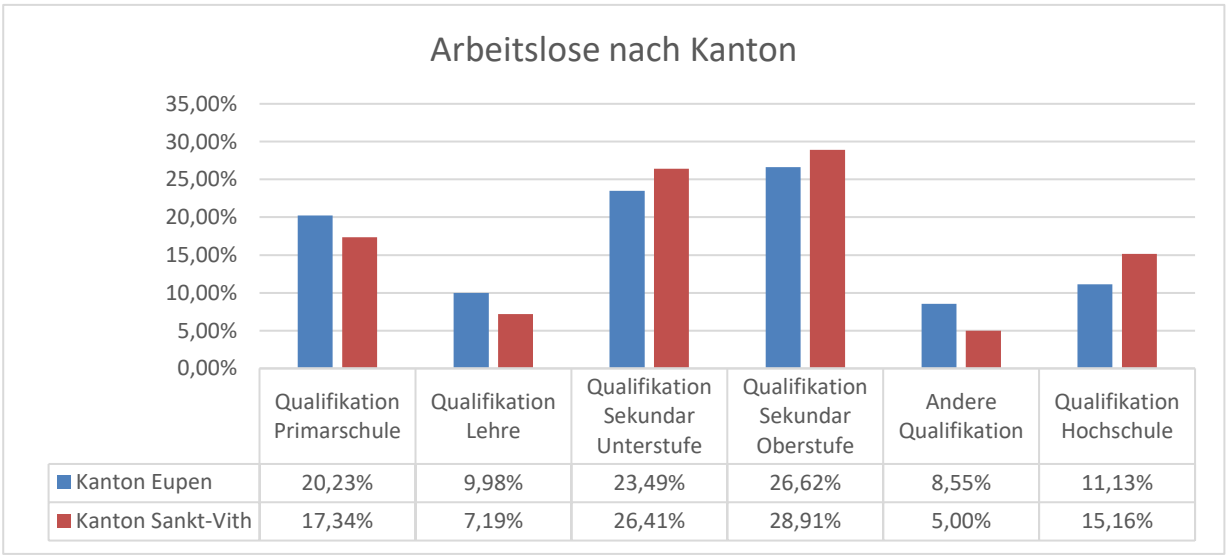


Quelle: ADG

ABU= Allgemeinbildender Unterricht
TU= Technischer Unterricht
BU= Berufsbildender Unterricht

Den größten Anteil bilden Personen mit einem Primarschulabschluss (19,52%, 548 Personen). Danach kommt die Gruppe mit einem Abschluss der Oberstufe im allgemeinbildenden Unterricht (15,22%, 427 Personen). 342 Arbeitsuchende (12,16%) haben einen Hochschul- oder Universitätsdiplom erhalten (im In- oder Ausland). Ein Abitur ist keine Garantie für eine Arbeitsstelle, denn 27,2% der Arbeitsuchenden haben dieses Diplom erhalten. Ein Universitätsabschluss ist die beste Sicherung gegen Arbeitslosigkeit.

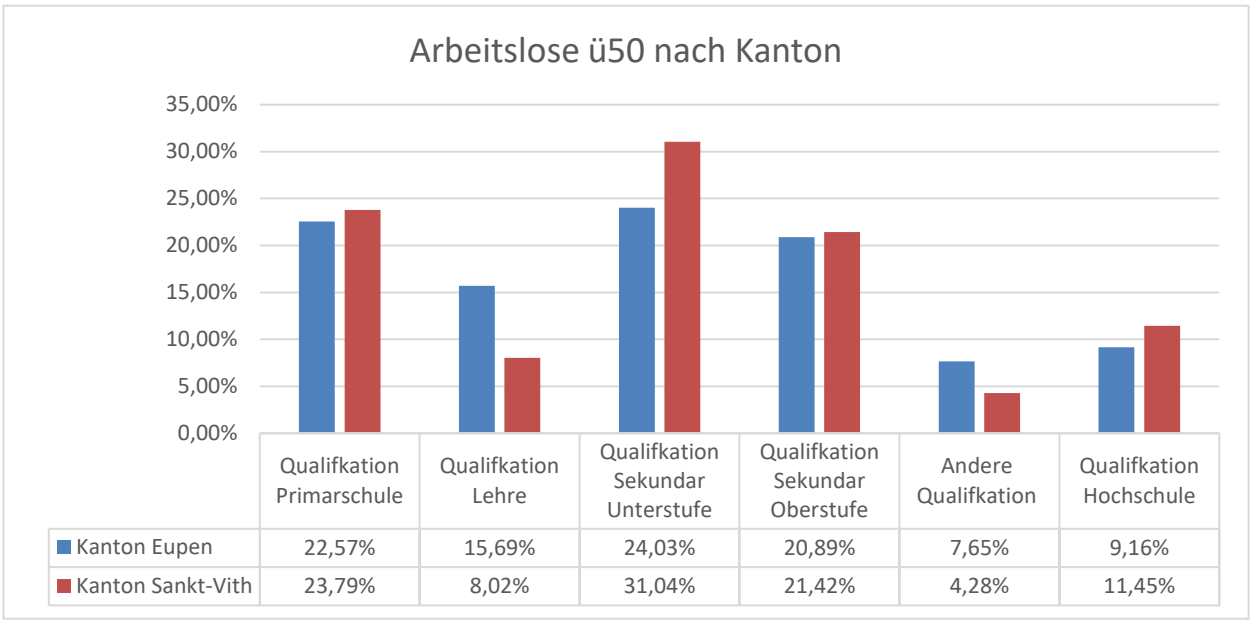
Die Qualifikation Sekundar (Ober- oder Unterstufe) umfasst den allgemeinbildenden, den technischen und berufsbildenden Unterricht.



	Qualifikation Primarschule	Qualifikation Lehre	Qualifikation Sekundar Unterstufe	Qualifikation Sekundar Oberstufe	Andere Qualifikation	Qualifikation Hochschule
Kanton Eupen	20,23%	9,98%	23,49%	26,62%	8,55%	11,13%
Kanton Sankt-Vith	17,34%	7,19%	26,41%	28,91%	5,00%	15,16%

Quelle: DGstat

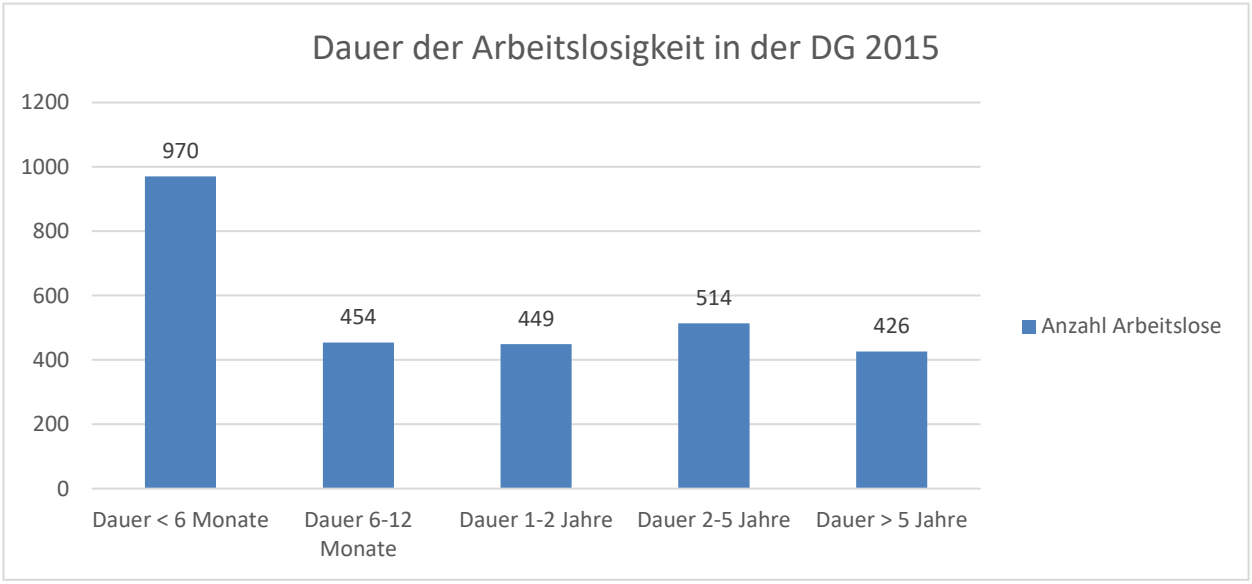
Zu beachten ist hier, dass die Quelle DGstat ist und es einen leichten Unterschied zu den Daten vom Arbeitsamt der DG gibt.



	Qualifkation Primarschule	Qualifkation Lehre	Qualifkation Sekundar Unterstufe	Qualifkation Sekundar Oberstufe	Andere Qualifkation	Qualifkation Hochschule
Kanton Eupen	22,57%	15,69%	24,03%	20,89%	7,65%	9,16%
Kanton Sankt-Vith	23,79%	8,02%	31,04%	21,42%	4,28%	11,45%

Quelle: DGStat

f) Die Dauer der Arbeitslosigkeit

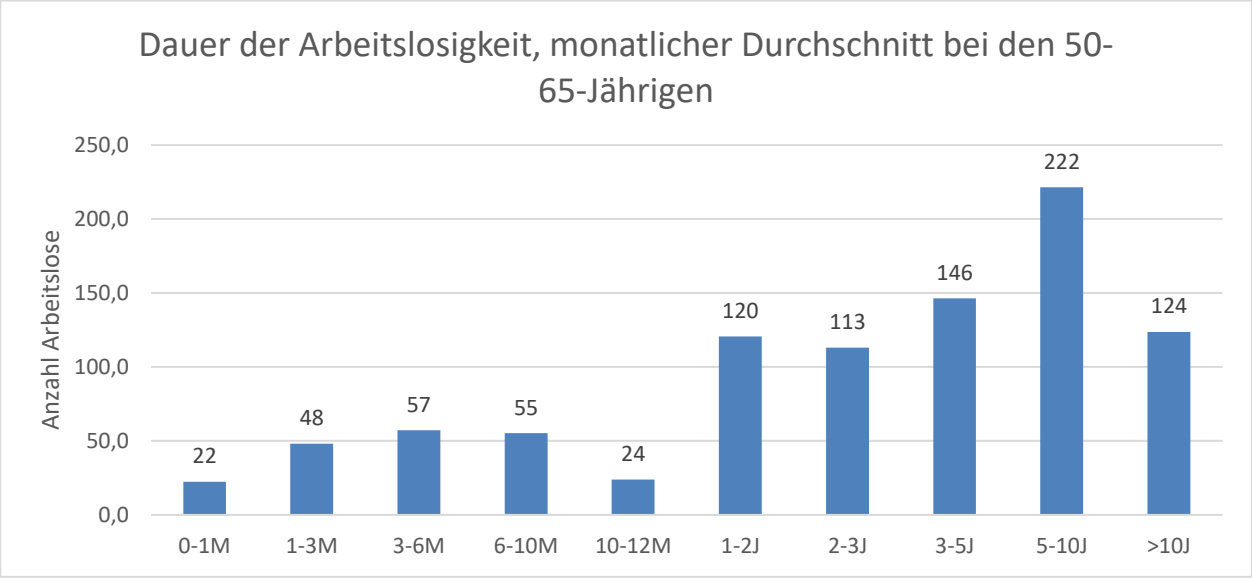


Quelle: ADG

Gut 34% der Arbeitsuchenden waren im Schnitt weniger als 6 Monate arbeitslos und zählen damit zu den Kurzzeitarbeitsuchenden. Die Zahl der Langzeitarbeitsuchenden (über 1 Jahr arbeitslos) ist 2015 im Vergleich zum Vorjahr um 2% gesunken. Allerdings ist die Zahl der Personen, die seit mehr als 5 Jahren arbeitslos sind, weiter gestiegen und mit 426 Personen so hoch wie nie zuvor.

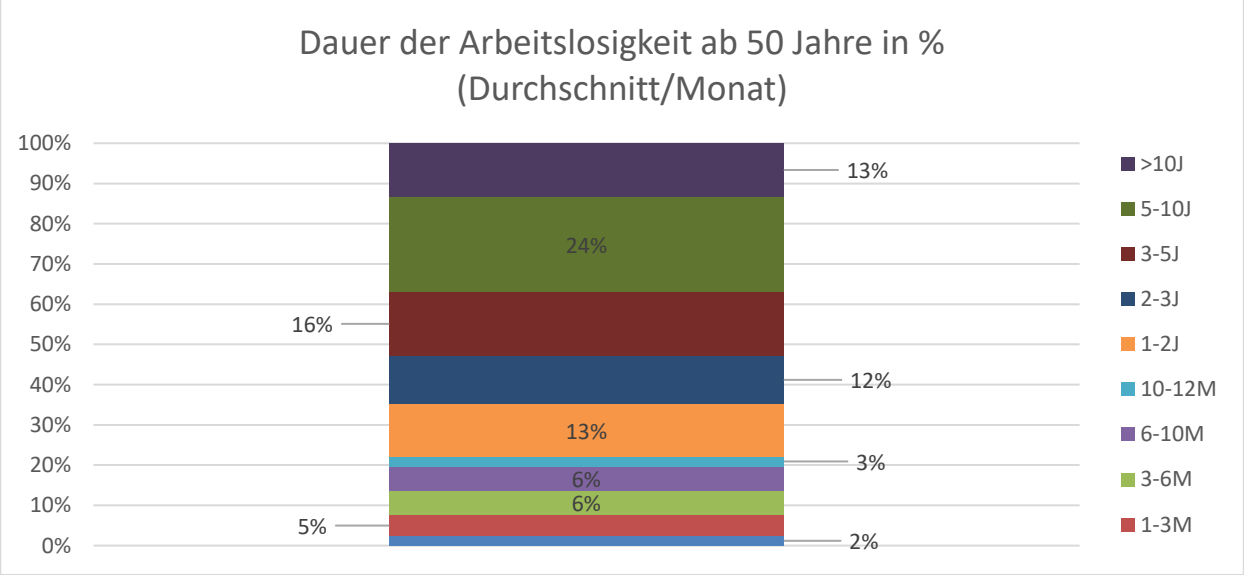
Die Struktur der Arbeitslosigkeit in der DG bleibt weiterhin insgesamt vergleichbar mit derjenigen in Flandern. So beträgt der Anteil der Personen, die weniger als 6 Monate lang arbeitslos sind, in Flandern 36%, in Wallonien hingegen nur 28%. Der Anteil der Langzeitarbeitsuchenden (mindestens 1 Jahr lang arbeitslos) beläuft sich in der DG auf 49%, in Flandern auf 46% und in der Wallonie auf 57%[1].

Es gibt keine relevanten Unterschiede zwischen Männern und Frauen. Die größte Differenz nach Anzahl Personen gibt es bei den seit weniger als 6 Monaten Arbeitsuchenden (28 Personen). Prozentual gibt es den größten Unterschied bei den Menschen, die zwischen einem und zwei Jahren arbeitslos sind (53% Frauen und 47% Männer).



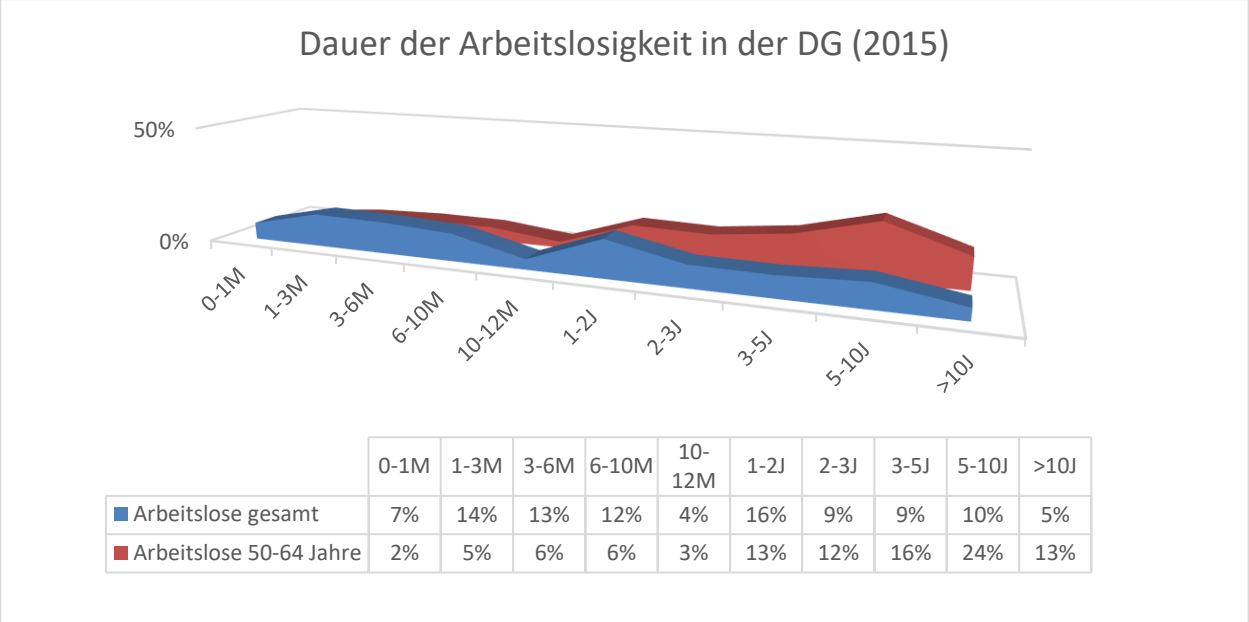
Quelle: ADG

Hier wird deutlich, dass die Langzeitarbeitslosigkeit ein Problem für die über 50-jährigen ist.



Quelle: ADG

78% der älteren Arbeitsuchenden sind Langzeitarbeitsuchende. Über die Hälfte (53%) der Zielgruppe ist seit mehr als 3 Jahren ohne Arbeit. Im Vergleich zu allen Arbeitsuchenden sind die älteren überrepräsentiert. In der folgenden Grafik wird dies sehr deutlich.



	0-1M	1-3M	3-6M	6-10M	10-12M	1-2J	2-3J	3-5J	5-10J	>10J
Arbeitslose gesamt	7%	14%	13%	12%	4%	16%	9%	9%	10%	5%
Arbeitslose 50-64 Jahre	2%	5%	6%	6%	3%	13%	12%	16%	24%	13%

Quelle: ADG

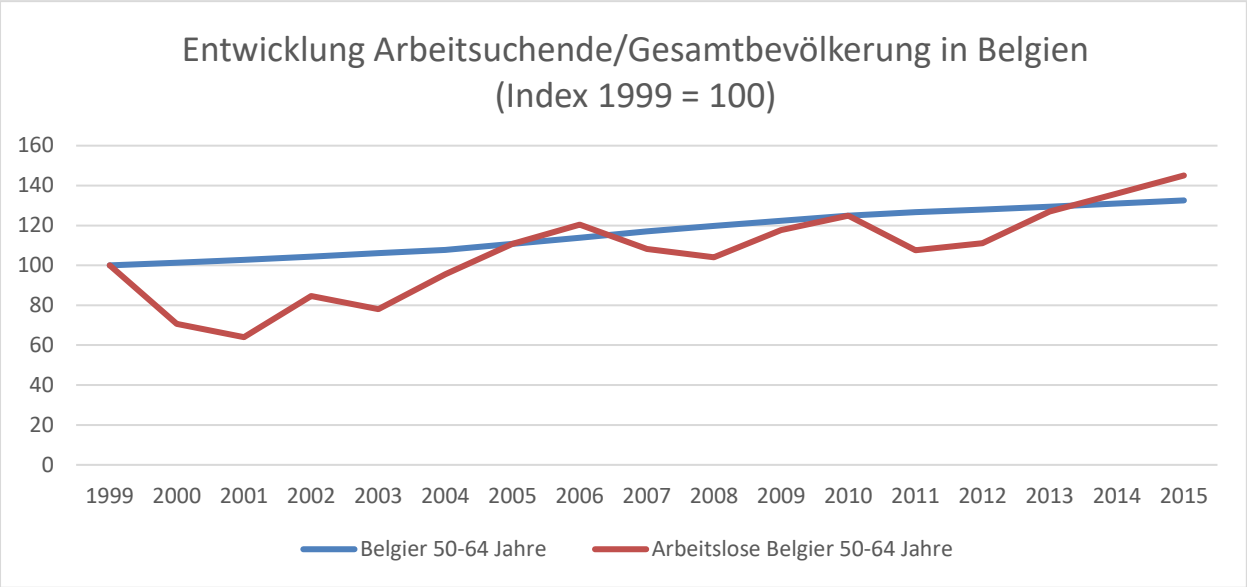
Solange die Arbeitslosigkeit unter 2 Jahren liegt, ist der Anteil der Älteren verhältnismäßig niedrig. Ab 2 Jahren ohne Arbeit ist das Verhältnis umgekehrt. Die älteren Arbeitsuchenden haben es also schwerer als die anderen, wenn sie sich einmal an die Arbeitslosigkeit „gewöhnt“ haben, wieder den Weg in die Berufswelt zu finden.

In beiden Kantonen sind die Langzeitarbeitsuchenden (über 1 Jahr) in der Mehrheit: 71,02% im Kanton Sankt-Vith und sogar 75,72% im Kanton Eupen.

2. Die Zielgruppe - Arbeitsuchende über 50 Jahre

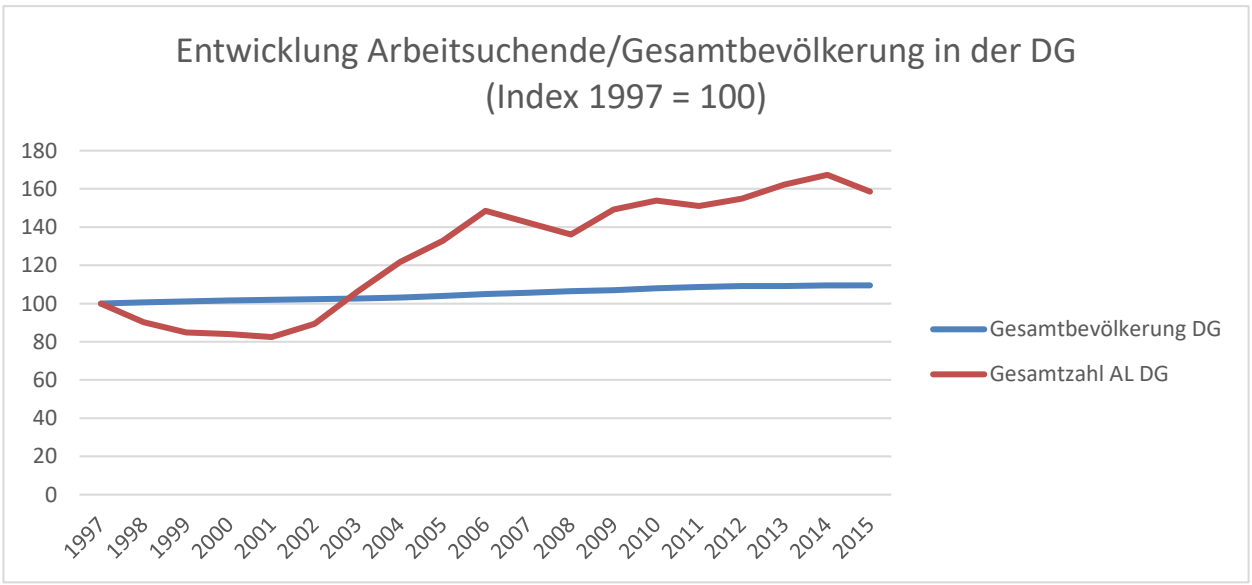
Es gibt mehrere Gründe für die steigende Arbeitslosigkeit der Menschen über 50 Jahre in Belgien und der DG: Das Rentenalter für Frauen wurde graduell bis 65 Jahre erhöht (Reform von 1997), das System der Frühpensionen wurde abgeschafft, das Alter für eine Freistellung des Arbeitsamtes wurde 2002 zuerst von 50 auf 58 Jahre und 2013 von 58 auf 60 Jahre erhöht, bei einer Umstrukturierung werden meistens zuerst die älteren Arbeitskräfte entlassen, …

Es gibt aber auch eine steigende Diskriminierung gegenüber älteren Menschen (siehe Anlage Nr.1) und gewisse Vorurteile wie z.B., dass ältere Arbeitnehmer zu teuer und zu oft krank sind (siehe Anlage Nr.2).



Quelle Bevölkerung: DGSIE Quelle Arbeitsuchende: ADG

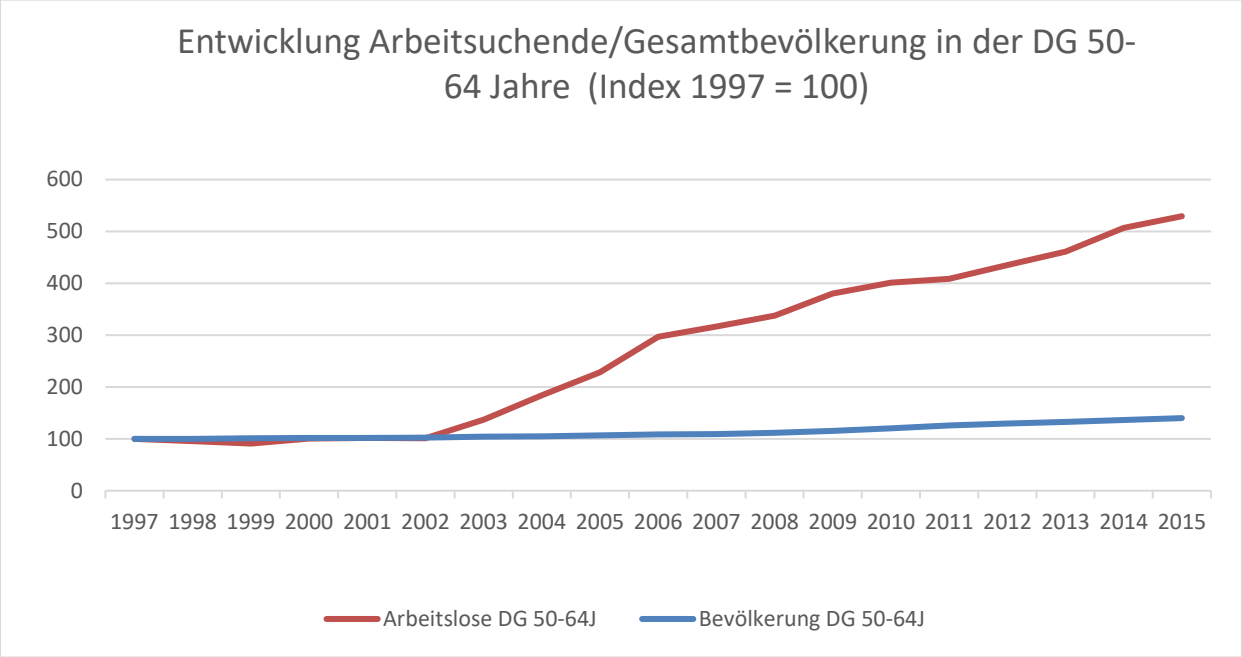
1999 waren 1.692.064 (Index=100) Belgier zwischen 50 und 64 Jahre alt. 2015 sind 2.242.899 Belgier in dieser Altersklasse. Das entspricht einer Erhöhung von 32,55%. Im gleichen Zeitraum stieg die Zahl der Arbeitsuchenden von 89.679 (Index=100) auf 130.088 Personen. Das entspricht einer Erhöhung von 45,06%. Die Arbeitslosigkeit der 50- bis 64-jährigen ist also schneller gestiegen als die Gesamtbevölkerung dieser Altersklasse, auch wenn diese Entwicklung nicht linear war.



Quelle Bevölkerung: DGSIE Quelle Arbeitsuchende: ADG

Auch in der DG steigt die Arbeitslosenrate schneller als die Bevölkerungsrate. Während die Bevölkerung zwischen 1997 (69703 Personen= Index 100) und 2015 um 9,50% stieg, stieg die Zahl der Arbeitsuchenden (1773 Arbeitsuchende 1997= Index 100) im gleichen Zeitraum um 58,60%. Im Jahr 2003 ist eine klare Wende zu sehen. Während die Arbeitslosenrate seit 1997 kontinuierlich sank, stieg sie zwischen 2002 und 2003 spürbar um 18,68%.

Der Proporz der älteren Arbeitsuchenden ist in relativ kurzer Zeit enorm gestiegen, während der Anteil der mittleren Altersgruppe (30-40 Jahre) stark rückläufig ist, was sicherlich zum großen Teil mit der demographischen Verschiebung in Ostbelgien und mit der Anhebung der Altersgrenze für die Freistellung von 50 auf 58 Jahre (ab Juli 2002) erklärt werden kann[4].



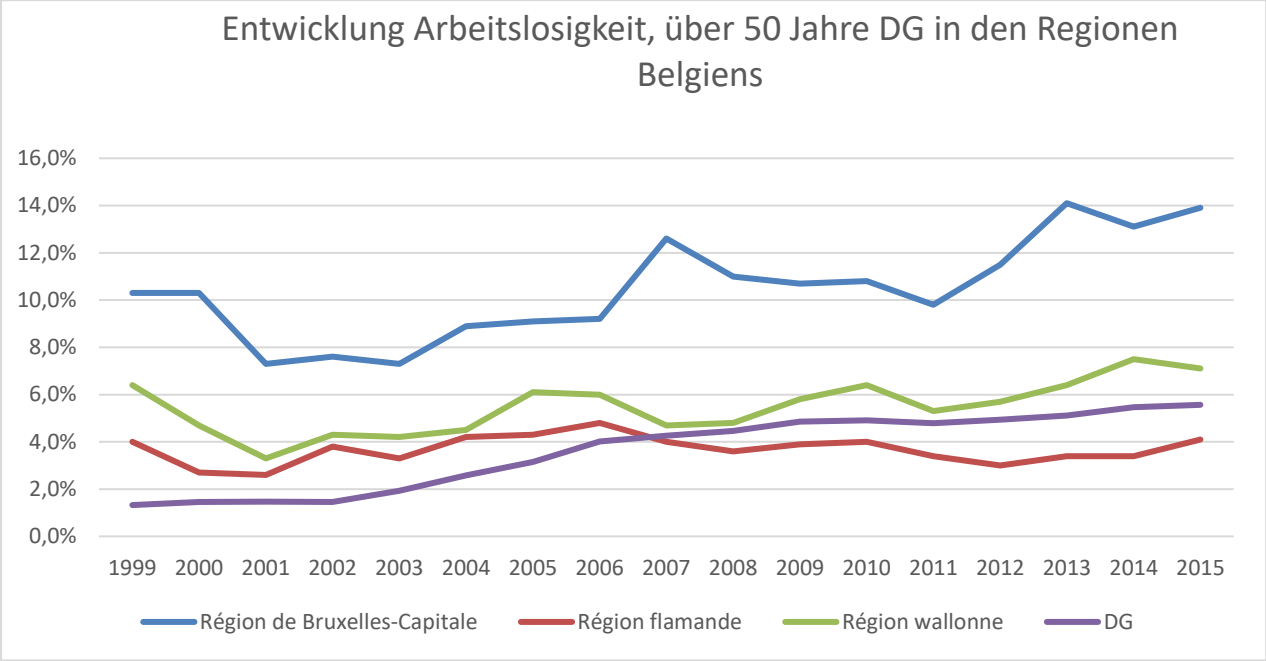
Quelle Bevölkerung: DGSIE Quelle Arbeitsuchende: ADG

Ab dem Jahr 2003 ist die Zahl der Vollarbeitsuchenden über 50 Jahre in der DG deutlich angestiegen: von 177 Arbeitsuchenden (Index=100) im Schnitt 1999 auf 937 im Schnitt 2015, d.h. sie hat sich mehr als verfünffacht. Im gleichen Zeitraum stieg die Bevölkerung der 50- bis 64-Jährigen um 40% von 12.022 (Index=100) auf 16.832.

Der Anteil der über 50-Jährigen an allen Vollarbeitsuchenden ist von 9,99% auf 33,32% gestiegen. Der Anstieg bei den über 50-Jährigen lag in all diesen Jahren deutlich über dem durchschnittlichen Anstieg der Arbeitslosigkeit aller Altersgruppen. Für die gesamte DG stieg die Arbeitslosenrate zwischen 2003 und 2015 um 49,49%. Bei den 50- bis 64-Jährigen in der DG beträgt die Erhöhung der Arbeitslosenrate für den gleichen Zeitraum sogar 387%.

[4] ADG : Erklärungen zum Anstieg der Arbeitslosigkeit seit 2001

Im Vergleich zu den anderen Landesregionen war die Arbeitslosigkeit der 50- bis 64-Jährigen in der DG 1999 die niedrigste, 1,32%. Seitdem stieg sie quasi kontinuierlich an, um 5,57% in 2015 zu erreichen. 2007 war die Arbeitslosenrate in der DG (4,26%) zum ersten Mal höher als die der Flämischen Region. Seitdem ist die Arbeitslosenrate der DG höher als die der Flämischen Region, aber weiterhin niedriger als die der Wallonischen Region und der Region Brüssel-Hauptstadt.



Quelle: DGSIE

3. Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

a) Maßnahmen vom Arbeitsamt der deutschsprachigen Gemeinschaft und des Landesamtes für soziale Sicherheit

Manche der folgenden Maßnahmen sind spezifisch für ältere Arbeitnehmer, andere nicht, aber sie können diese in Anspruch nehmen. Auch zu beachten ist, dass manche Beihilfen und Prämien kombinierbar sind, andere schließen sich aus.

1) LASS-Ermäßigung für über 54-Jährige
2) Langzeitarbeitsuchende Aktiva
3) LASS-Ermäßigung Tutoren
4) Erste Einstellungen
6) Beschäftigungsprämie für ältere Arbeitnehmer - Prämie DG50+
7) Bezuschusste Vertragsarbeitnehmer (BVA) bei Vereinigungen ohne Gewinnerzielungsabsicht
8) SINE „Sozialeingliederungswirtschaft-Maßnahme“
9) Arbeitswiederaufnahmezuschlag 55+
10) Prämie Wallonische Region Kleinstbetrieb
11) Die strukturelle LASS-Ermäßigung

b) Beschäftigungsplan ältere Arbeitnehmer - Kollektives Arbeitsabkommen 104 (KAA)

Seit 2012 müssen die Unternehmen des Privatsektors mit mehr als 20 Arbeitnehmern einen Beschäftigungsplan ausarbeiten, um die Zahl der Arbeitnehmer über 45 Jahre im Unternehmen beizubehalten und / oder zu erhöhen (Kollektives Arbeitsabkommen 104).

Schlussfolgerungen

Wie überall in Westeuropa hat die Alterung der Bevölkerung vor einigen Jahrzehnten auch bereits in der DG eingesetzt. Auch wenn die älteren Altersgruppen in den nächsten Jahren weiter zunehmen werden, wird die Anzahl der „Aktiven“ mehr oder weniger stabil bleiben. Die Bevölkerungsprognosen von Beginn 2000 wurden leicht angepasst und geben nun die Hoffnung auf eine Stabilisierung der angekündigten Überalterung ab circa 2040. Außerdem sollte die Altersgruppe der 0- bis 14-Jährigen bis 2060 leicht anwachsen. Die Ergebnisse der vorangehenden Seiten zeigen es: den älteren Arbeitsuchenden muss noch mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Sie sind in einigen untersuchten Kriterien im Vergleich zu ihrem Bevölkerungsanteil deutlich überrepräsentiert. Der Anteil der über 50-Jährigen an der Gesamtbevölkerung beträgt 22,05% (16.832 Personen). Ihr Anteil an den Arbeitslosen hingegen beträgt 33,31% (937 Personen). Er liegt damit um 11 Prozentpunkte über dem Bevölkerungsanteil. Zum Vergleich: 2001 betrug der Anteil der über 50-Jährigen an der Gesamtanzahl Arbeitsuchender lediglich 12%.

Das Geschlecht hat auf die Arbeitslosigkeit bei über 50-Jährigen offenbar keinen Einfluss. Hier stehen auf DG-Ebene 50,70 % Frauen 49,30% Männern gegenüber. Das Verhältnis pro Kanton weicht leicht von dieser gleichmäßigen Verteilung ab. Im Kanton Eupen entfallen 52,19% der Arbeitslosigkeit bei über 50-Jährigen auf Frauen. Im Kanton St. Vith hingegen stellen die Männer mit 54,73% den größeren Anteil Arbeitsuchender in dieser Alterskategorie. Zum Vergleich: die Gesamtbevölkerung der DG verteilt sich mit 49,77% Männern und 50,23% Frauen recht gleichmäßig.

Es ist uns leider nicht möglich, eine Aufteilung der Arbeitsuchenden nach Nationalität für die Altersgruppe der über 50-Jährigen vorzunehmen. Wir haben uns deshalb auf Angaben zur Gesamtgruppe der Arbeitsuchenden beschränken müssen. Wir stellen fest, dass 30% der Arbeitslosen keine Belgier sind. Davon sind 18% EU-Bürger. Man könnte angesichts der hohen Anzahl in der DG wohnhafter deutscher Staatsbürger die Vermutung aufstellen, dass diese auch das Gros der älteren Arbeitsuchenden ausmachen. In dieser Ausländergruppe müsste die demographische Verteilung sehr ähnlich zu der Verteilung bei den Belgiern liegen. Mit Zahlen belegen können wir diese Vermutung aber leider nicht. Genauso wäre es denkbar, dass das Durchschnittsalter bei den Arbeitsuchenden aus Nicht-EU-Ländern eher niedrig wäre. Hier geht es oft um Mitbürger, die erst in den letzten zwanzig Jahren in die DG gezogen sind und zum Teil als Kinder gekommen sind. Zum Vergleich: der Gesamtanteil ausländischer Mitbürger in der DG beträgt 20%.

Interessant ist die Verteilung der erworbenen Diplome bei den älteren Arbeitsuchenden. Hier stechen besonders die Anzahl Arbeitsuchender mit Primarschulabschluss (19,52%, 548 Personen) und die Anzahl Arbeitsuchender mit einem Abschluss des allgemeinbildenden Abiturs (15,22%, 427) hervor. Es zeigt sich deutlich, dass ein Primarschulabschluss auf dem Arbeitsmarkt keinen Wert mehr hat. Auch das allgemeinbildende Abitur ohne weiterführendes

Studium scheint kaum Türen auf dem Arbeitsmarkt zu öffnen. Die Richtigkeit dieser Schlussfolgerung sollte man in Bezug auf die Berufswahl- und Studienorientierung der heutigen Jugendlichen prüfen.

Die Politik fordert seit einiger Zeit eine längere Lebensarbeitszeit für alle Bürger und untermauert diese Forderung mit entsprechenden Gesetzen und Rentenreformen. Im Gegenzug müssen die politisch Verantwortlichen aber dafür sorgen, dass die Beschäftigungs- und die Integrationsfähigkeit der älteren Arbeitnehmer und -suchenden verstärkt gefördert werden. In diesem Zusammenhang regen wir z.B. eine Verstärkung von Weiterbildungs- und von Teilzeitarbeitsmöglichkeiten an. Mögliche Maßnahmen für Arbeitsuchende müssen zwischen Langzeitarbeitsuchenden und denjenigen, die gerade ihre Arbeit verloren haben unterscheiden. Die Chancen zur Integration in den Arbeitsmarkt stehen gerade für die Langzeitarbeitslosen derzeit nicht gut.

Es muss ein allgemeiner Mentalitätswechsel bei den über 50-Jährigen stattfinden. Das Bewusstsein, noch während 15 Jahren im Arbeitsmarkt zu verbleiben, bedarf einer Stärkung. Eine Förderung der Motivation der Menschen ist nötig, damit sie auch in ihrem Alter, noch einmal beruflich durchstarten können. Dieses Umdenken muss nicht nur in den Köpfen der Arbeitnehmer bzw. -suchenden, sondern auch bei den Arbeitgebern und Politikern einsetzen. Der „Jugendwahn“ der vergangenen Jahrzehnte muss abgestreift werden. Die Arbeitgeber müssen sich der besonderen positiven Eigenschaften der älteren Arbeitnehmer wieder bewusst werden. Vor dem Hintergrund des demographischen Wandels ist dieses Umdenken unerlässlich.

Im Zuge der 6. Staatsreform wurden der DG zum 1. Januar 2016 bekanntlich weitere Zuständigkeiten im Bereich Beschäftigung übertragen. Wie in der Einleitung schon angesprochen, ist der WSR an den Überlegungen zur Neugestaltung der verschiedenen Beschäftigungsmaßnahmen aktiv beteiligt. Wir möchten an dieser Stelle die Gelegenheit nutzen und auszugsweise unsere Position zur Reform der Zielgruppenmaßnahmen wiederholen:

- Die „klassischen“ Zielgruppen sollen weiterhin bestehen bleiben. Dies bedeutet, dass die bisherigen Zielgruppen „Junge Arbeitsuchende“ und „Ältere Arbeitsuchende (über 50 Jahre) weiterhin unterstützt werden sollen. Diese Beschäftigungsbeihilfen kompensieren den Produktivitätsverlust bei der Einarbeitung und Weiterbildung dieser Personengruppen. Sie werden beibehalten weil:

    - die Jugendarbeitslosigkeit in der DG zwar verhältnismäßig niedrig ist, sie die Berufsperspektiven der betroffenen Arbeitssuchenden aber beschränkt und deshalb bekämpft werden muss;
    - vor dem Hintergrund des angestrebten späteren Renteneintritts die älteren Arbeitssuchenden nicht alleine gelassen werden dürfen.

- In einem innovativen Ansatz wird eine Kombination aus Einstellung eines minderqualifizierten Arbeitsuchenden aus einer der o.g. Zielgruppen mit einer tiefgehenden Ausbildung und einer fachlichen/pädagogischen Begleitung durch interne und/oder externe Tutoren durch Beihilfen gefördert. Das Ziel ist die nachhaltige berufliche Integration des Arbeitsuchenden. Unternehmen, die bei der Einstellung eines jugendlichen oder älteren Arbeitssuchenden diesen Ansatz wählen, sollen zusätzlich zu den Fördermitteln der „klassischen" Zielgruppenbeihilfen, einen Zuschlag erhalten. Die Ausbildung wird wie folgt geregelt:

    - bei der Einstellung wird ein Ausbildungsvertrag festgelegt;
    - die Ausbildung erfolgt kompetenzorientiert (im Sinne der von der DG im Rahmen des REK geförderten Validierung von Kompetenzen);
    - am Ende der Ausbildungszeit wird eine Zertifizierung vorgenommen.

Damit möglichst wenige Menschen über 50 Jahren in die Arbeitslosigkeit geraten, sollten tiefgreifende Maßnahmen durchgeführt werden um ihre Beschäftigungsfähigkeit zu wahren und zu fördern.

Die Feststellung, dass das Profil der Arbeitskräfte und Arbeitsuchenden aber auch der offenen Stellen sich ändert, bestätigt sich deutlich, sodass die Nachfrage an Arbeitskräften dem Angebot oft nicht mehr entspricht. Arbeitnehmer und Arbeitgeber müssen sich deswegen dringend an die neue Realität des Arbeitsmarktes anpassen. Eine der Herausforderungen der kommenden Jahre wird es sein, die Sektoren mit überdurchschnittlich vielen älteren Arbeitnehmern zu identifizieren und dafür sorgen, dass sie in der Lage sind, diese Personen so lange wie möglich zu halten (z.B. mit Weiterbildungsangeboten und Maßnahmen zum Wohlbefinden am Arbeitsplatz), aber auch jüngere Arbeitskräfte zu locken und das Wissenstransfer effizient zu organisieren.

Die Frage der Betriebsnachfolge steht ebenfalls mehr denn je auf der Tagesordnung. Die Selbständigen in der DG sind überdurchschnittlich alt. Die möglichst systematische Unternehmensnachfolge soll gefördert werden, um den Verlust von Arbeitgebern, Arbeitsplätzen und des Know-How einer ganzen Generation zu vermeiden. Auch die Aus- und Weiterbildung sowie das lebenslange Lernen müssen besser gefördert werden, um den Fachkräftemangel und die Arbeitslosigkeit zu verringern.

Wir haben uns in den letzten Jahren mehrfach im Rahmen von Studien mit dem Thema der älteren Arbeitnehmer auseinandergesetzt und möchten an dieser Stelle einige bereits vorgeschlagenen Maßnahmen wiederholen:

- Lebenslanges Lernen bei den Baby-Boomer fördern;
- Intensive Gesundheitsvorsorge betreiben;
- Anpassung des Arbeitsplatzes oder der Arbeitszeit zum Erhalt der älteren Mitarbeiter;
- Anerkennung der im Beruf erworbenen Kompetenzen;
- Vorteile für Arbeitgeber, die ältere Mitarbeiter einstellen;
- Sensibilisierung der Selbständigen;
- Optimierung der Bedingungen für potentielle Nachfolger;
- Einrichtung von Übergabephasen;
- Förderung des Unternehmergeistes und des Entwicklungspotenzials;
- Analyse der Altersstruktur;
- Organisierter Wissenstransfer von alt nach jung und umgekehrt durch angepasste Arbeitsstrukturen oder Austauschprogramme;
- Proaktiv handeln anstatt reaktiv reagieren müssen, wenn schon Probleme vorhanden sind.

Anhänge

a) Steigende Diskriminierung gegenüber älteren Menschen

Belga
Publié le vendredi 23 septembre 2016

Hausse sensible des cas de discrimination à l'emploi liée à l'âge

Sur les huit premiers mois de 2016, Unia a ouvert 74 dossiers à la suite d'un signalement pour une discrimination sur la base de l'âge. - © Tous droits réservés

Publicité

Unia ouvre de plus en plus de dossiers à la suite d'un signalement pour une discrimination liée à l'âge, rapporte lundi le centre interfédéral pour l'égalité des chances. Pour contrer les préjugés, l'institution lance une campagne de sensibilisation au ton ironique. Sur le marché de l'emploi, il est illégal d'exclure un candidat potentiel en fonction de son âge, rappelle Unia. Mais les jeunes et les personnes de plus de 45 ans sont régulièrement confrontés à des préjugés, les jeunes étant d'emblée considérés comme trop paresseux et les plus âgés dépassés par les nouvelles technologies, par exemple.

Une hausse de 60% par rapport à l'année 2015

Sur les huit premiers mois de 2016, Unia a ouvert 74 dossiers à la suite d'un signalement pour une discrimination sur la base de l'âge. Ce chiffre constitue une hausse de 60% par rapport à l'ensemble de l'année 2015. Parmi ces dossiers, près de six sur 10 concernent des plus de 45 ans. Outre leurs préjugés, les employeurs avancent souvent des arguments liés aux coûts salariaux. "*Choisir de retenir tel ou tel candidat en fonction de son âge et non plus de ses compétences, c'est envoyer un très mauvais message à la société*", s'inquiète Patrick Charlier, directeur d'Unia. Les discriminations liées à l'âge sont rarement prises au sérieux, constate-t-il. Or "*nous devons tous garder à l'esprit que le vieillissement de la population est une réalité en Europe. Si cette partie croissante de la population fait face à un risque important de discrimination sur le lieu de travail, alors nous sommes confrontés à un réel problème social*". L'institution a lancé une campagne ciblant spécifiquement les acteurs clés de l'emploi, les organisations syndicales, les secteurs liés aux plus de 50 ans ou à la jeunesse. Le matériel de sensibilisation se compose d'affiches et bannières qui se moquent des clichés sur l'âge.

Lexikonbeitrag aus Arbeitsschutz Office

Ältere Arbeitnehmer / 1.2 Krankheit und Unfallrisiko

Ältere Beschäftigte sind i. Allg. seltener krank als jüngere, allerdings ist die Dauer der Arbeitsunfähigkeit pro Krankheitsfall höher, laut BAuA liegt sie bei Beschäftigten unter 45 Jahren bei durchschnittlich 8,3 und bei 45- bis 64-Jährigen bei durchschnittlich 17 Ausfalltagen.

Meldepflichtige Unfälle kommen bei 20- bis 29-Jährigen ähnlich häufig vor wie bei 40- bis 54-Jährigen. Falls Ältere Unfälle erleiden, so sind diese i. Allg. schwerwiegender und häufiger tödlich. Unfallursache ist in 25 % aller Fälle Erschöpfung. Während Unfälle insgesamt eine Arbeitsunfähigkeit von durchschnittlich 8 Tagen verursachen, liegt dieser Wert

- für 55- bis 64-Jährige bei 12 Tagen und
- für über 65-Jährige bei 18 Tagen.

Wichtig

Prävention lohnt sich – für alle Beschäftigten

Mit der Schrift "Prävention kennt keine Altersgrenzen" liefert die DGUV Tipps und Argumente für Prävention für alle Beschäftigten. Denn auch junge Arbeitnehmer werden älter und die älteren sollen noch lange arbeits- und leistungsfähig bleiben.

Der demografische Wandel verändert die Arbeitswelt: Die mittlere Altersgruppe (30–49 Jahre) der Erwerbsfähigen wird von über 47 % im Jahr 2010 auf ca. 42 % im Jahre 2020 abnehmen.

Die Altersgruppe der 50- bis 64-Jährigen wird dagegen im selben Zeitraum auf über 40 % steigen, das sind mehr als 2 von 5 Beschäftigten.

Es müssen also Maßnahmen zur Förderung von Gesundheit, Qualifikation und Motivation ergriffen werden, damit der Betrieb auch zukünftig wettbewerbsfähig bleibt.

c) Ältere Arbeitskräfte als Herausforderung in der DG

Quelle : Grenz-Echo 18.April 2013

Ältere Arbeitskräfte als Herausforderung in der DG

Der Wirtschafts- und Sozialrat der DG empfiehlt im Bereich des Wissenstransfers und des Erhalts älterer Menschen auf dem Arbeitsmarkt Initiativen zu ergreifen, beziehungsweise zu intensivieren.

„50-Plus-Prämie“ und einiges mehr

Der Wirtschafts- und Sozialrat (WSR) der DG hatte vor Kurzem eine aktualisierte Studie zur Entwicklung der Altersstruktur von Arbeitskräften in der DG vorgelegt.

Welche Schlussfolgerungen sollte man aus dieser Studie ziehen?

Diese Frage wurde Anfang April im zuständigen Ausschuss des DG-Parlamentes diskutiert.

Dabei wurde auch deutlich, dass nicht nur die Beschäftigungspolitik gefordert ist.

Viele ältere Arbeitnehmer und Selbstständige

Wissenstransfer organisieren

Beschäftigungsministerin Isabelle Weykmans bezog Stellung zu den neuen Zahlen. Laut Untersuchung sind Arbeitnehmer und Selbstständige in der Deutschsprachigen Gemeinschaft im Schnitt älter als in den benachbarten Regionen. Daher empfiehlt der Wirtschafts- und Sozialrat, gerade im Bereich des Wissenstransfers und des Erhalts älterer Menschen auf dem Arbeitsmarkt Initiativen zu ergreifen, beziehungsweise zu intensivieren. Die Entwicklung stelle die Arbeitsmarktpolitik vor drei Herausforderungen. Weil vermehrt Selbstständige in den Ruhestand gingen und viele Betriebe keinen Nachfolger fänden, bemühe sich die Wirtschaftsförderungsgesellschaft (WFG) seit vielen Jahren, Übergeber- und Übergabekandidaten mit einem speziellen Beratungs- und Informationsangebot zu unterstützen. Darüber hinaus sei der Betriebsberater des Arbeitsamtes der DG (ADG) speziell dafür ausgebildet worden, den Betrieben in demografischen Fragen zur Seite zu stehen. Denn: Es gibt ebenfalls Betriebe, in denen viele Fachkräfte in wenigen Jahren in Rente gehen. Eine Folge des demografischen Wandels ist außerdem die steigende Zahl älterer Arbeitsuchender.

„Das Risiko, arbeitslos zu werden, ist bei jüngeren und älteren Menschen höher. Steigt nun die Anzahl der älteren Menschen in unserer Gesellschaft, so nimmt auch die Anzahl der Arbeitslosen zu“, schlussfolgerte die Ministerin.

50-Plus-Prämie

Mit der „50-Plus-Prämie“, die Arbeitgebern bei der Einstellung von älteren Arbeitsuchenden gezahlt wird, sei ein erster Schritt der Förderung unternommen worden. Diese Prämie sei im letzten Jahr für einen Gesamtbetrag von rund 45.000 Euro in Anspruch genommen.

Außerdem gibt es ein Projekt des Arbeitsamtes, das sich mit dem Fachkräftemangel beschäftigt – dafür würden über die Dotation für das Arbeitsamt und über Mittel aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) zwischen 2015 und 2017 mehr als 100.000 Euro zur Verfügung gestellt.

Weitere Maßnahmen zur Förderung von benachteiligten Gruppen

Isabelle Weykmans weiß aber auch, dass noch weitere Maßnahmen nötig sind. Eine Chance bieten dabei Mittel und Zuständigkeiten, die im Zuge der sechsten Staatsreform an die Deutschsprachige Gemeinschaft übertragen worden seien. Ein Beispiel dafür ist die Zielgruppenpolitik: Sie hat die Förderung von auf dem Arbeitsmarkt „benachteiligten Gruppen" zum Ziel und soll jetzt den Gegebenheiten in der DG angepasst werden.

Allerdings: Dem demografischen Faktor auf dem ostbelgischen Arbeitsmarkt könne man nicht nur über die Beschäftigungspolitik begegnen, machte Isabelle Weykmans deutlich. Die wichtigsten Themen seien Ausbildung und Berufsorientierung, Integration von Migranten, Gesundheitsvorsorge sowie die Förderung von Familien und Kinderbetreuung.

Anteil der älteren Arbeitskräfte in der DG höher als in der Wallonie oder Flandern

Dass der Anteil der Älteren in der Deutschsprachigen Gemeinschaft etwas höher sei als in Flandern oder der Wallonie habe im Wesentlichen zwei Gründe: Zum einen sei der Baby-Boom etwas früher und etwas stärker ausgefallen. „Und zum anderen haben wir keine Großstädte in der DG. Großstädte ziehen Jugendliche magisch an ..., das ist ein weltweites Phänomen. Sie steigern somit den Anteil der jugendlichen Bevölkerung." Einen massiven Wegzug von jungen Leuten wie beispielsweise in ostdeutschen Regionen sei in der DG aber nicht festzustellen. „Allerdings pendeln viele Jugendliche ins benachbarte Ausland und stehen damit, obwohl sie der DG wohnen, unseren Betrieben doch nicht zur Verfügung", so die Ministerin.

Quellen

Wirtschafts- und Sozialrat der DG – Die DG als Rentnerstaat? Der demographische Wandel in der DG, 2005 und die dort benutzten Quellen (s. Bibliographie)

DGstat – www.dgstat.be

Generaldirektion Statistik und Wirtschaftsinformation (DGSIE)

Föderales Planbüros (FPB)

Arbeitsamt der DG (ADG)

Grenz-Echo

Wirtschafts- und Sozialrat
der Deutschsprachigen
Gemeinschaft Belgiens